

# Der Jubel der malischen Bevölkerung in Gao und Timbuktu über ihre französischen Befreier sorgt in Frankreich für verhaltene Ergriffenheit ó die weiterführende Strategie bleibt aber ungewiss.

AUS PARIS

**DANNY LEDER**

Einerseits haben die TV-Reportagen über die Befreiung der malischen Städte Gao und Timbuktu von den dschihadistischen Besatzern in der französischen Öffentlichkeit für verhaltene Genugtuung und Ergriffenheit gesorgt. Im TV sah man, wie in den beiden Städten die Bevölkerung französische Fahnen schwang und die einrückenden Panzerkolonnen der französischen und malischen Armee bejubelte. Frauen rissen sich demonstrativ den Schleier vom Kopf, den sie unter der Dschihadisten-Herrschaft tragen mussten, und berichteten über die Misshandlungen, denen sie seitens der Islamisten ausgesetzt waren. Junge Männer hielten Zigaretten hoch, Raucher waren zuvor mit Peitschenhieben bestraft worden. Ein alter Mann spielte auf einem traditionellen Musikinstrument, das er vor den Islamisten versteckt gehalten hatte ó auch Volksmusik war unter Strafe gestanden. šFrancois Hollande ist unser Messias und Frankreich unsere zweite Heimató, erklärte ein Bursch im Spalier unter dem Applaus der Umstehenden.

Die Frage ist jetzt freilich, ob die aus den Städten verjagten Dschihadisten bloß in der Umgebung bloß untergetaucht sind, und sich auf einen langwierigen Guerrilla-Krieg vorbereiten, oder ob sie in die nördlichsten und unwegsamsten Wüstengebirge geflüchtet sind und dabei durch Desorganisation, Abspaltungen und Massen-Desertionen nachhaltig geschwächt wurden. In beiden Fällen steht Frankreich vor der heiklen Entscheidung, seine Militärpräsenz zu verlängern, und sich damit einem aufreibenden Kampf mit Freischárlern auszusetzen, beziehungsweise die Dschihadisten bis in den äußersten Norden Malis zu verfolgen.

Gleichzeitig gilt es, drohende Vergeltungsmaßnahmen und Massaker seitens der Armeen Malis und anderer schwarzafrikanischer Staaten an den hell-häutigeren Bevölkerungen des Nordens, namentlich der Minderheit der Tuaregs und der Araber, zu verhindern. Paris dürfte sogar eine Einbindung von Tuareg-Milizen, die sich zuletzt wieder aus Bündnissen mit den Dschihadisten gelöst hatten, in die Rückeroberung des Nordens anvisieren.

## **HOLLANDE ALS MEISTER DER ÜBERRASCHUNG**

šWir sind dabei, die Schlacht zu gewinnenó, versicherte Präsident Hollande nach der Einnahme von Timbuktu, meinte aber auch andeutungsweise, dass es nicht Aufgabe der Franzosen, sondern der verbündeten afrikanischen Truppen sein werde, die gesamte territoriale Einheit Malis wieder herzustellen. Bei dem oft undurchschaubaren und gefinkelten französischen Staatschef, der gerade im jetzigen Krieg mit den Dschihadisten mehrere Überraschungscoups erfolgreich landete, können solche Erklärungen aber nicht für bare Münze genommen werden.

Fest steht, dass Frankreich alleine die finanzielle Last der Stabilisierung Malis und Ausrüstung der afrikanischen Eingreiftruppen nicht tragen kann und will. Bei einem Gipfel der Unterstútzstaaten in der äthiopischen Hauptstadt Adis-Abeba, an der die Afrikanische Union, die EU, die USA und Japan teilnahmen, wurden eine halbe Milliarde Dollar in

Aussicht gestellt, darunter 50 Millionen Euro seitens der EU. Darüber hinaus häufen sich in Paris kritische Stellungnahmen gegenüber der zögerlichen Haltung der EU-Partner und dem Fehlen einer gemeinsamen europäischen Verteidigungspolitik.